Le Stadium, Vitrolles, 1994 : Architekt : Rudy Ricciotti, Marseille ; Innenausstattung : Frederic du Chayla

Autor(en): **Bideau, André**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 1/2: **Beton = Béton = Concrete**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-62992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

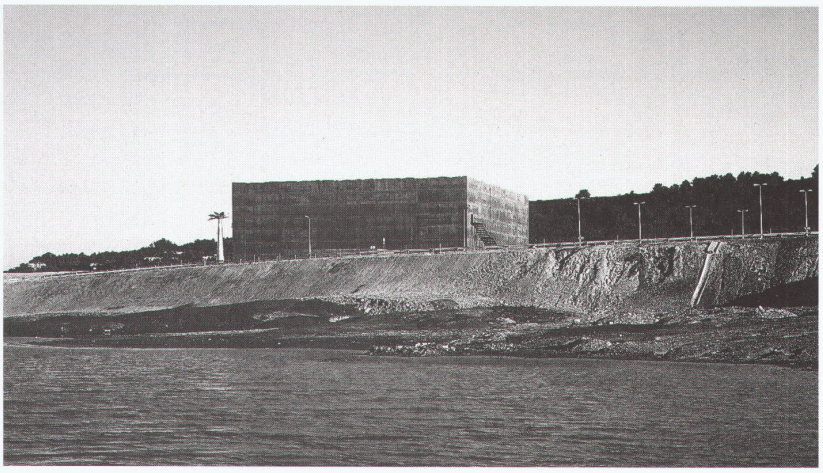
Le Stadium, Vitrolles, 1994
Architekt: Rudy Ricciotti, Marseille
Innenausstattung: Frédéric du Chayla

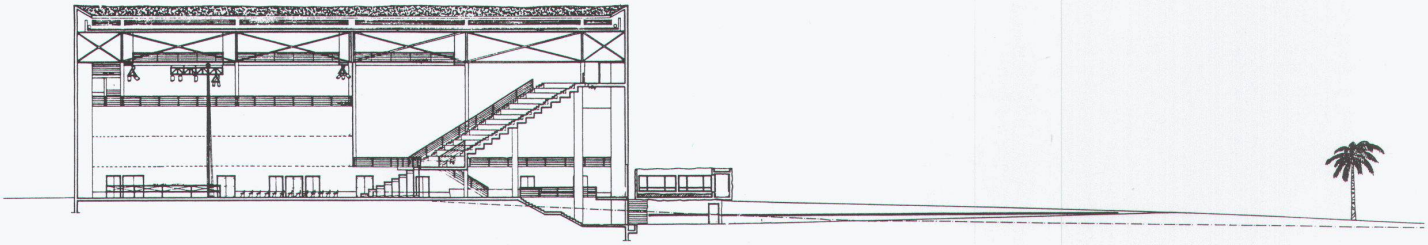
Inmitten von Ocker- und Rottönen vertrockneter Brachflächen, umgeben vom Asphaltmeer eines ausgedehnten Parkplatzes, erhebt sich ein fensterloses Volumen aus schwarz eingefärbtem Beton. Das von Rudy Ricciotti entworfene Stadion dient seit 1994 Rockkonzerten und Handballspielen in einem Vorort von Marseilles. Im wahrsten Sinne des Wortes antwortet diese Black box auf eine lange gemiedene ökologische Unwirtlichkeit zwischen Meer und Schnellstrasse: Nicht nur ist am Rande von Vitrolles, wo heftigste Winde wehen, der Boden sandig, sondern durch Abfalldeponien verunreinigt und Bauxitablagerungen aus einer stillgelegten Grube verfärbt. Auf ihrer quadratischen Grundfläche erinnert die Kaaba im No-man's-land an «Onyx» – das 1988 eröffnete Kulturzentrum in Saint-Herblain von Myrto Vitard und Jean Nouvel. Jedoch ging Ricciotti strategisch auf die vornehmlich jugendlichen Besucher des Mehrzweckgebäudes ein, da in Vitrolles 35 Prozent der Bevölkerung unter 25 Jahre alt sind.

Das suprematistische Zeichen ist mit Pop-Attributen verknüpft und ein Ambiente inszeniert, das den hier gebotenen Freizeitveranstaltungen angemessen sein will. Dabei wird der Sichtbeton zu einer Projektionsfläche für grossstädtische «Depro-Ästhetik»: Die Wanddurchbrüche der Billettkassen sowie der manieriert ausgefranste Dachabschluss erinnern an die künstlichen Ruinen der SITE-Backsteinkisten. Aus den Zerstörungsaktionen der siebziger Jahre wurden aber harmlose Gestaltungsmuster, um die hermetische Strenge des Volumens zu unterminieren. Das für die Begrünung der Umgebung vorgesehene Budget steckte man in eine metallene Palme seitlich der Eingangsrampe, während zwei Feuertreppen in der Art von OMA als «zufällige» Metallgestänge an die Seitenfassaden geklebt sind. Nachts verwandelt ein Muster aus roten Lichtpunkten – kleine, in den Beton eingelassene Dreiecke – die Kaaba in eine fetzig glühende Grafik mit Fernwirkung.

Genauso unverfroren wie Ricciotti diese Gefälligkeiten einsetzt, löst er die Disposition des Inneren: Der geduckte Haupteingang in der Mittelachse führt über ein quergelagertes Foyer in den Saal, den riesige Fachwerkträger überspannen. Weil Bühne und Spielfeld an die Rückwand des Grossraums stossen und ein Proszenium fehlt, sind alle Servicebereiche seitlich angeordnet. Das Grundrissbild zeigt Anklänge an eine Beaux-Arts-Disposition, wie sie auch beim Vorbild Onyx und anderen öffentlichen Bauten in Frankreich mit grösster Selbstverständlichkeit immer wieder aktualisiert wird: Ihre neutrale Robustheit macht solch klassische Typen angemessen repräsentativ, aber auch flexibel in Nutzung und ästhetischer Auslegung. So beherrscht in Vitrolles Sichtbeton das Innere, für dessen Ausstattung Ricciotti den Designer Frédéric du Chayla beigezogen hat. Sämtliche Ausbauteile sind aus Metallblech, das zum Teil mit übergrossen Piktogrammen bedruckt ist, im übrigen die gestanzte Silhouette von Andy Warhols «Flowers» in endloser Repetition zeigt. Die Künstlichkeit des Ortes beschwört auch der Ausblick vom Foyer: Das Fenster öffnet sich zu einem über dem Haupteingang schwebenden Patio, der mit Plastik-Sonnenblumen vollgestopft ist.

André Bideau



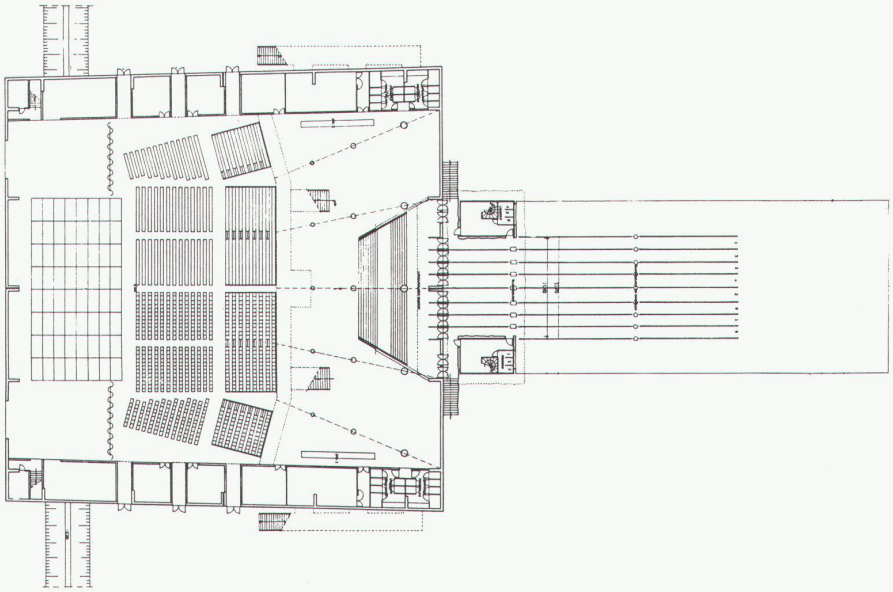


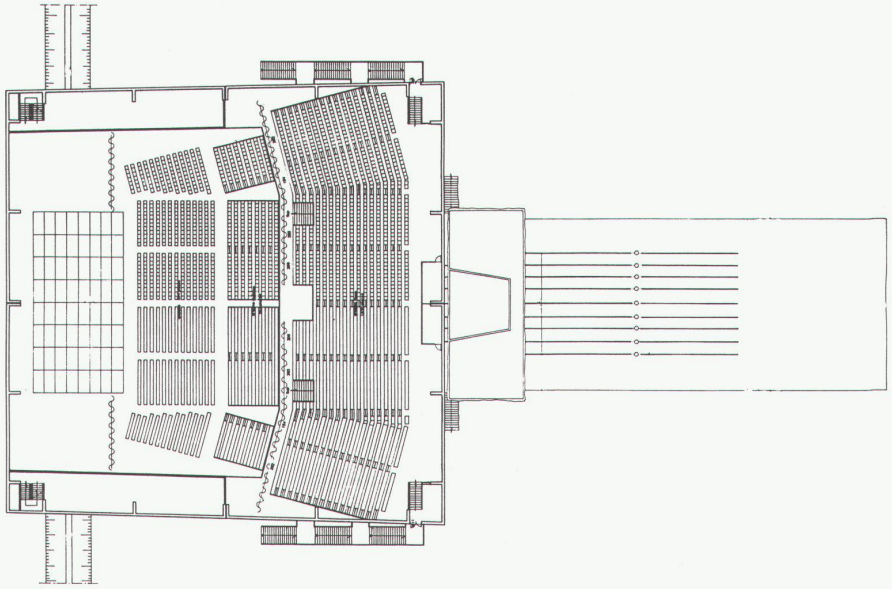
Eingang
- Entrée
- Entrance

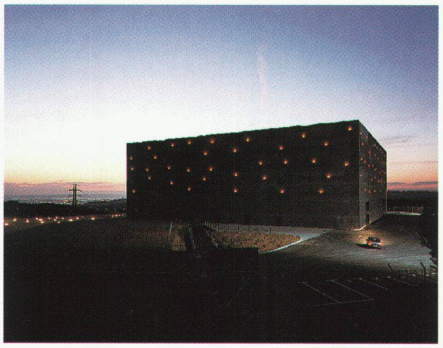
Längsschnitt
- Coupe longitudinale
- Longitudinal section

Eingangsebene
■ Niveau d'entrée
■ Entry level

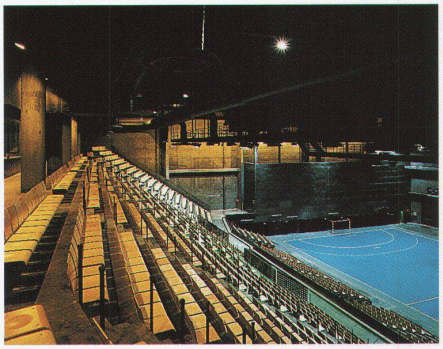
Galerieebene
■ Niveau balcon
■ Balcony level







Foyer
■ Lobby



Fotos: Philippe Ruault, Paris